

Leichtathleten fiebern auf erste Wettkämpfe hin

Kleines Sportfest: LG Sieg macht mit knapp 50 Teilnehmern den Anfang

Von unserem Mitarbeiter René Weiss

■ **Kirchen.** Normalerweise würden zum jetzigen Zeitpunkt die ersten Rheinland-, Rheinland-Pfalz- und Süddeutschen Meister in der Stadionleichtathletik feststehen, doch seit Anfang März hat das Coronavirus die Läufer, Werfer und Springer zumindest in Wettkämpfen komplett außer Gefecht gesetzt. Immerhin: Seit wenigen Wochen dürfen sie wieder ihre Trainingseinheiten absolvieren. Und am kommenden Sonntag, an dem der Deutsche Leichtathletik-Verband ursprünglich die deutsche Staffel-Meisterschaft in Bochum vorgesehen hatte, geht die LG Sieg mit der Ausrichtung eines kleinen Sportfestes noch einen Schritt weiter. Die Vereinsmeisterschaften im Kirchener Molzbergstadion sind die erste Stadionleichtathletik-Veranstaltung 2020 im Leichtathletik-Verband Rheinland. Die bisher letzten Ergebnisse, die die LVR-Datenbank erfasst hat, sind dann fast vier Monate alt und stammen von der U 16-Rheinland-Hallenmeisterschaft auf dem Koblenzer Oberwerth.

Bereits für den jüngsten Monatswechsel hatte Gregor Blanke

dem Kreis Altenkirchen ein Hygienekonzept für die Ausrichtung einer kleinen Laufveranstaltung vorgelegt. Damals erteilten die Entscheidungsträger dem Vorsitzenden der LG Sieg noch eine Absage, weil sie die vorgesehenen Distanzen über 400 und 800 Meter unter den Corona-Bedingungen für schwierig umsetzbar hielten. „Für Sonntag haben wir nun die Freigabe für verschiedene Sprints und den Weitsprung erhalten“, sagt



Die Corona-Krise

Blanke. Die Vorgaben seitens der lokalen Behörden verlangen, dass die Teilnehmer ausschließlich aus dem heimischen Kreis kommen und die Obergrenze 60 Athleten beträgt. „Das Entscheidende ist momentan nicht, wie viele Teilnehmer es geben darf, sondern dass wir die Veranstaltung überhaupt ausrichten dürfen. Anfänglich hatten wir auch Bedenken, aber jetzt freuen wir uns, dass wir der Gastgeber für das erste Freiluft-Sportfest des Jahres in unserem Verband sein dürfen“, sagt Blanke.

Der Aufwand soll sich genauso wie die persönlichen Kontakte im Rahmen halten. Neben der unvermeidlichen Registrierung aller Teilnehmenden und der Einhaltung der üblichen Coronaregeln, etwa dem Tragen eines Mundschutzes,

werden keine Startnummern und keine Wettkampfunterlagen verteilt. Auch Siegerehrungen und Urkundenübergaben fallen vor Ort aus. Auf dem Plan stehen ab 13 Uhr in einer rund zweistündigen Veranstaltung 100- und 200-Meter-Läufe sowie 75 Meter und 60-Meter-Hürdensprints für die jüngeren Altersklassen. Die U 16 kann über 100 und 300 Meter sowie im Weitsprung ihre Form testen.

Im Westerwaldkreis müssen die Athleten hingegen noch weiter auf eine Gelegenheit warten, in heimischer Umgebung wieder Wettkampfluft zu schnuppern. Über das Training hinaus gibt es derzeit keine Möglichkeit sich miteinander zu messen. „Wir haben vor, Ende August eine kleine Veranstaltung auszurichten mit den Disziplinen Kugelstoß, Weit- und Hochsprung. So können wir das Wettkampfgeschehen auf unserer Anlage gut verteilen und mit einer ‚Einbahnstraßenregelung‘ für die entsprechenden Abstände sorgen“, sagt Jürgen Keser.

Der Abteilungsleiter des SC Selters hat unter der Woche einen entsprechenden Antrag samt Hygienekonzept bei der Kreisverwaltung eingereicht und wartet nun gespannt auf eine Antwort. Fest im Kalender steht hingegen bereits das Basalt-Meeting des TuS Ha-



In Kirchen kehren einige Athleten nach den bislang absolvierten Trainingseinheiten jetzt auch zu Wettkampfwettkämpfen zurück auf das Stadionrund. Auf dem Molzberg wird am Sonntag angesichts der reduzierten Starterfelder nur manche Bahn frei bleiben.

Foto: René Weiss

chenburg am Samstag, 5. September, im Burbachstadion. „Es ist schade, dass im Rheinland aktuell so gut wie überhaupt keine Sportfeste stattfinden. In Hessen ist die Situation ähnlich, in Bayern hingegen ist das Angebot bereits wieder deutlich umfangreicher“, weiß Keser. Aktuell sind die Aktiven auf

der Suche nach Wettkämpfen noch darauf angewiesen, großflächiger zu schauen. Jürgen Kesers Sohn Felix wird zum Beispiel in Aschaffenburg und Dortmund die Möglichkeit nutzen, seine Hochsprung-Verfassung zu überprüfen.

Die diversen LVR-Verbandsmeisterschaften werden mindes-

tens noch zwei Monate ruhen. Das Präsidium mit Klaus Lotz an der Spitze hat früh mitgeteilt, bis zum 28. August keine Meisterschaften durchzuführen. „Wie es ab dem 29. August weitergeht, entscheidet das Präsidium ungefähr Mitte Juli“, kündigt LVR-Geschäftsführer Achim Bersch an.



Monika Sauer, die Präsidentin des Sportbundes Rheinland. Foto: SBR

Sportbund Rheinland beklagt „Flickenteppich“

Rückmeldungen der Aktiven in Sachen Öffnung der Sportstätten veranlasst den SBR zu Anfrage an Bürgermeister und Landräte

■ **Koblenz.** Wie kann es sein, dass in einigen Dörfern und Städten die Sporthallen und Sportplätze geöffnet sind, in unmittelbarer Nachbarschaft die Sportlerinnen und Sportler aber vor verschlossenen Türen stehen? Der Sportbund Rheinland will dieser Frage auf den Grund gehen und hat eine Anfrage an Bürgermeister und Landräte gestartet. „Hier ist ein Flickenteppich entstanden, der Um-

mut in den betroffenen Sportvereinen ist groß“, sagt die Präsidentin des Sportbundes Rheinland, Monika Sauer: „Die Mannschaften stehen in den Startlöchern und wollen endlich mit ihrem normalen Training beginnen. Dies ist aufgrund der neuen Lockerungen nahezu in vollem Umfang möglich. Umso unverständlicher ist es, dass

sich viele Hallenbetreiber offenbar nicht in der Lage sehen, die Anforderungen der Landesverordnung zur Bekämpfung der Coronapandemie umzusetzen“, beklagt Sauer.

In dem Schreiben an die Verwaltungschefs will sie unter anderem Näheres über die Gründe erfahren, warum die Sportstätten geschlossen bleiben. „Sollte sich he-

rausstellen, dass die Sportanlagen in einem Zustand sind, der auch in Zukunft keinen sicheren Trainings- und Wettkampfbetrieb zulässt, dann hat der organisierte Sport ein großes Problem“, meint die Präsidentin.

Auslöser des Schreibens war ein Aufruf der SBR-Präsidentin, die Sportanlagen auch während der Sommerferien zu öffnen, um damit

vor allem Kindern und älteren Menschen Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen (die RZ berichtete). Die Reaktion in den sozialen Medien war enorm, aber auch sehr besorgniserregend. Sportlerinnen und Sportler sowie Vereinsvorstände berichteten über Missstände vor Ort und beklagten die weiter andauernden Sportstätten-Schließungen.

Teilung beschlossen: Oberliga spielt in zwei Staffeln

Fußball: Eisbachtal trifft in Nord-Gruppe auf bekannte FVR-Vereine - Rheinlandpokal soll ausgespielt werden

■ **Nentershausen.** Das Präsidium des Regionalverbands Südwest hat nun durchgewunken, wofür die 24 Vereine der Fußball-Oberliga Rheinland-Pfalz/Saar zuvor mit 23:1 Stimmen, allerdings nach etwas längerer Diskussion, votiert hatten: In der kommenden Saison wird die fünfhöchste Liga, die durch den Corona-Abbruch und die folgenden Wertungen mit 24 Klubs an den Start geht, in zwei Staffeln eingeteilt. Demnach spielen zwölf Mannschaften im „Norden“ und zwölf im „Süden“.

Der Weg zu dieser Lösung war kein leichter. Selbst Dinge, die logisch erschienen, wenn in zwei Staffeln aufgeteilt wird, standen plötzlich auf der Kippe. Der Grund: Eine Liga mit 24 Mannschaften wurde von den Vereinen abgelehnt, danach war klar, dass es auf zwei Zwölferligen hinausläuft. Es gab einige Modelle, die eine „Task Force“ ausgearbeitet hatte, allerdings nicht mehr das „Nord-Süd-Modell“. In einem „Ost-West-Konstrukt“ waren die Eisbachtaler Sportfreunde und der FC Karbach „raus“ und getrennt von den anderen Rheinland-Klubs. Nachdem die Ergebnisse den Vereinen vorgelegt wurden, war es ein ständiges Telefonieren, mit der Folge, dass die Rheinland-Vereine gut vorbereitet in die Videokonferenz mit dem Präsidium und den restlichen Oberligisten gingen. Dort lag dann nach einem ersten Meinungsaustausch die „Nord-Süd-Variante“ wieder auf dem Tisch lag – und setzte sich am Ende durch.

Es gab auch ein Modell mit vier Sechserligen: Koblenz, Engers, Karbach, Eisbachtal, Emmelschau-

sen und Mülheim-Kärlich hätten dabei die Gruppe Rhein-Nord gebildet. „Obwohl ich die Zwölfervariante bevorzugt habe, hätte ich dann dafür stimmen müssen“, meint Karbachs Vorsitzender Daniel Bernd und erklärt: „Ich habe deutlich gesagt, dass wir finanziell die Oberliga nicht stemmen können, wenn wir von den anderen getrennt werden und die Derbys alle wegfallen.“ Das war auch klar der Tenor bei den anderen Klubs der Region, deren Bestreben es war, zu verhindern, dass die benachbarten Hunsrück-Klubs Karbach und Aufsteiger TSV Emmelshausen nicht aufeinandertreffen oder dass es keine Derbys der Eisbachtaler gegen den FV Engers, die TuS Koblenz und Aufsteiger SG Mülheim-Kärlich gibt.

Kaiserslautern macht den Weg frei

Bernd Schneider, Spielausschussvorsitzender im Rheinland und auch im Regionalverband mit in diesem Gremium, sah das genauso: „Du kannst doch nicht ein Derby auseinanderreißen, bei dem die Orte zwei Kilometer auseinanderliegen. Das wäre mir nie in den Sinn gekommen.“ Der „Task Force“ in besagtem Modell allerdings schon. Dass nun alle Rheinlandvereine in einer Klasse spielen, ergänzt von vier Südwest-Klubs, gefällt dem Funktionär aus Wissen schon viel besser: „Für die ist das eine sehr attraktive Gruppe.“ Und auch dass es am Ende der 1. FC Kaiserslautern II war, der die Hand hob und sich zum Süd-Nord-Wechsel bereit erklärte, fand Schneider gut: „Die waren da sehr cool, dem FCK war es letztlich egal.“ Damit war der

Weg frei, die Ligen so zu gestalten, wie sie nun gestaltet werden.

„Natürlich wäre es die sportlich faireste Lösung, wenn in einer Liga auch jeder gegen jeden spielt“, sagt Patrick Reifenscheidt, der als Sportlicher Leiter die Interessen der Eisbachtaler Sportfreunde vertritt. „Aber das ist in einer 24 Mannschaften starken Klasse nicht möglich. Von daher ist es der Situation entsprechend so die beste Lösung.“ Aus Sicht der Sportfreunde, die als Schlusslicht der Oberliga vom Abbruch der Runde profitierten, ist ein Neustart unter diesen Bedingungen reizvoll. „Die Klasse wird geprägt sein von Derbys, das hat seinen besonderen Reiz“, glaubt Reifenscheidt. Auch finanziell werden das, vor allem bei schönem Wetter, sehr interessant für die Vereine – sofern Zuschauer zugelassen sind. „Darauf können wir nur hoffen“, blickt Eisbachtals Sportlicher Leiter nach vorne.

Zu den Rahmenbedingungen der neuen Oberliga Rheinland-Pfalz/Saar: Es soll eine Hin- und Rückrunde gespielt werden, also 22 Spiele pro Mannschaft. Danach gibt es eine „Meisterrunde“ mit den jeweils ersten Sechs jeder Staffel und eine „Abstiegsrunde“ mit den anderen Sechs. Dort soll dann in Hin- und Rückrunde nur noch gegen die Teams gespielt werden, gegen die zuvor in der Zwölferliga nicht gespielt wurde. Der Meister steigt in die Regionalliga auf, der Zweite der „Meisterrunde“ spielt Relegation mit den Zweiten aus der Oberliga Hessen und der Oberliga Baden-Württemberg.

Absteiger könnte es eine Menge geben, können wir Mannschaften

müssten es bei entsprechender Konstellation runter, bestenfalls wären es vier. Aber das ist Zukunftsmusik, denn noch steht nicht einmal fest, wann die „neue“ Oberliga startet. „Es gibt keinen Termin, man kann das nicht seriös beantworten“, sagt Schneider. Von Anfang September ist die Rede. Aber eben nur die Rede.

Halbfinalisten brauchen Vorlauf

Eisbachtals Patrick Reifenscheidt ist gespannt, wie die Entwicklung der kommenden Wochen aussieht – vor allem weil noch vor dem Start der neuen Saison der Rheinlandpokalsieger der eigentlich abgebrochenen Spielzeit ermittelt werden soll. Einschließlich der Halbfinals, deren Paarungen Karbach gegen Rot-Weiß Koblenz und Engers gegen Eisbachtal lauten, stehen dort noch drei Spiele aus. „Wir als Verband wollen die Partien spielen und das Geld nicht ohne weiteres verteilen. Das ist auch nicht im Sinne des Sponsors“, versichert Bernd Schneider. „Wir werden einen Antrag beim Innenministerium stellen, dass wir die Spiele vielleicht sogar in den jeweiligen Orten mit Zuschauern austragen dürfen.“ Wie viele das sein dürfen, wann das sein wird – auch das ist offen.

Für Patrick Reifenscheidt ist derweil klar, dass schon weit im Voraus seitens der Politik Voraussetzungen geschaffen werden müssten, ehe man ernsthaft in ein Rheinlandpokal-Halbfinale gehen kann. „Fünf gegen fünf trainieren zu dürfen, das ist ein erster Schritt. Aber vor einem solchen Spiel bringt das nichts“, gibt Eisbachtals Sportlicher Leiter zu bedenken. *mb/ros*

FVR sucht Leiter für Fußball-AGs

■ **Region.** Am 17. August beginnt in Rheinland-Pfalz das neue Schuljahr und damit auch das neunte Jahr von „Fußball macht Schule“, einem Projekt des Fußballverbandes Rheinland (FVR), bei dem Fußball-AGs in Ganztagschulen angeboten werden mit dem Ziel, Kinder für den Fußball zu begeistern und sie den Vereinen zuzuführen. Zum Beginn des neuen Schuljahres

sucht der FVR noch AG-Leiterinnen oder AG-Leiter, unter anderem auch für die Pestalozzi-Grundschule Altenkirchen (mittwochs, 14 bis 16 Uhr) und das Gymnasium Marienstatt in Streithausen (dienstags, 14.05 bis 15.30 Uhr). Bewerbungsschreiben gehen an FVR-Mitarbeiter Marcel Mohr (E-Mail: marcel-mohr@fv-rheinland.de; Telefon: 0261 / 135-185). *red*

NLS startet ohne heimische Akteure



■ **Nürburgring.** 2006 stimmte Herbert Grönemeyer mit dem Song „Zeit, dass sich was dreht“ auf die Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland ein. Jahre später ist die Liedzeile Sinnbild für die Situation im deutschen Motorsport. 14 Wochen später als ursprünglich geplant startet die Nürburgring Langstreckenserie in die Saison 2020. Dabei ist die 51. Adenauer ADAC Rundstrecken-Trophy an diesem Samstag die erste Motorsportveranstaltung in Deutschland nach dem Corona-Lockdown. 141 Rennfahrzeuge werden dann pünktlich um 12 Uhr den Nürburgring unter die Räder nehmen – allerdings ohne Beteiligung heimischer Protagonisten. Weder die beiden Mercedes-AMG-Piloten Dirk Müller (Burbach) und Luca Stolz (Brachbach) noch die Teams von Land-Motorsport (Niederdreisbach) und des H&S-Racing-Teams (Fluterschen) haben für den ersten Saisondurchgang gemeldet. *red*

Foto: bylogi